



seelsorgeeinheit

untere sense

schmitten - ueberstorf - wünnwil-flamatt

# Pfarrblatt

## Schmitten

Juni 2021



## Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Juni 2021

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Mittwoch, 2. Juni	---	---	19.00	---
Donnerstag, 3. Juni <i>Fronleichnam</i>	7.30 9.00	19.00	9.00	19.00
Samstag, 5. Juni	19.00	---	17.00	---
Sonntag, 6. Juni	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00 11.00 Firmung	---	10.30
Samstag, 12. Juni	---	19.00	---	---
Sonntag, 13. Juni	8.30 10.30 Firmung	---	10.15	19.00
Samstag, 19. Juni	19.00 Dank-GD	---	17.00	---
Sonntag, 20. Juni	7.30	9.00	---	10.30
Samstag, 26. Juni	---	19.00 Patron	17.00 Dank-GD	---
Sonntag, 27. Juni	7.30 9.00	---	9.30 Patron	19.00



## Liebe Leserin, lieber Leser

Antoine de Saint-Exupéry sagt: *«Man sieht nur mit dem Herzen gut; das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.»* Dazu eine kurze Geschichte:

Ein alter Mann hatte ein grosses Paket bekommen. Ich sah ihm beim Auspacken zu und freute mich mit ihm. Doch trotz der schönen und praktischen Dinge, die nach und nach zum Vorschein kamen, blieben seine Augen ohne Glanz. Langsam legte er alles wieder zurück in den Karton und auf meine Frage, ob er sich denn über die Geschenke freuen würde, antwortete er leise und ein wenig traurig: *«Ja, ich freue mich schon darüber, aber es ist keine Liebe drin! Pflicht ohne Liebe macht traurig.»*

Jesus sagt auch: *«Niemand hat grössere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde.»* (Joh 15, 13) Jesus hält an seiner Offenbarung fest, dass Gott unendliche Liebe ist für alle, für die ganze Menschheit. Öffne dein Herz, heisst: Öffne dich für den Mitmenschen, habe ein Ohr für ihn, habe gütige Hände für ihn. Jesus öffnete sein Herz und verschenkte sich selbst, für ihn war es keine Pflicht-Übung.

Der Monat Juni wird an vielen Orten als der «Herz-Jesu-Monat» benannt, in vielen Kirchen wird eine Herz-Jesu-Statue aufgestellt und mit Blumen geschmückt als Erinnerung und Hinweis, dass Gott uns über alles gern hat und sich hingibt, damit unser Leben gelingt!

Menschen haben zu bestimmten Menschen (Eltern, Grosseltern, Geschwister, Freunde) gute Beziehungen. Diese geben Halt und Sicherheit, sie bereichern das Leben. Wir sind eingeladen, eine solche Beziehung zu Gott aufzubauen damit diese vergleichbar ist mit der Beziehung zu einem\*er guten und grossen Freund\*in. Die Beziehung ist keinem Zwang unterworfen und wächst, indem man sie pflegt. Die Liebe, die ich von meinem Mitmenschen erhalte, ist die unsichtbare Liebe Gottes, die mich immer umgibt und wenn ich dafür dankbar bin, bin ich mit Gott verbunden. Um dankbar zu sein brauche ich einen Adressaten. Ich habe mir angewöhnt, Gott jeden Tag für drei Dinge in meinem Leben zu danken und so sehe ich, wie reich ich beschenkt werde.

Gnadenbild vom Barmherzigen Jesus von Adolf Hyla  
«Jezu ufam tobie – Jesus, ich vertraue auf dich»

Die Hl. Therese von Lisieux schreibt in einem Brief an ihre Schwester: *«Du weisst, ich sehe das Herz Jesu nicht wie jedermann. Ich denke, das Herz meines Bräutigams ist ganz mein und das Meine ganz sein, und ich spreche zu ihm in dieser köstlichen Einsamkeit von Herz zu Herz, bis ich ihn dann einmal von Angesicht zu Angesicht schauen darf.»*

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herz-Jesu-Monat Juni.

Marius Hayoz



## Abschied von unserem Jugend- und Familienseelsorger Norbert Nagy

Am 1. August 2021 wird Pastoralassistent Norbert Nagy unsere Seelsorgeeinheit verlassen, um eine neue pastorale Tätigkeit als Adjunkt der bischöflichen Delegierten Marianne Pohl und als Mitarbeiter in der Fachstelle für Glaubensvermittlung «Bildung und Begleitung» anzutreten.

Seit dem 15. August 2017 als Jugendseelsorger in unserer SE angestellt, wurde ihm ab Herbst 2019 zusätzlich die Aufgabe anvertraut, der Familienseelsorge in unserer SE neue Impulse zu geben. Was mit schönen und dynamischen «Jugend- und Familiengottesdiensten» wie auch mit Angeboten für Eltern, deren Kinder sich auf ein Sakrament vorbereiten («Sakramenten Up-dates»), hoffnungsvoll begonnen hatte, wurde leider durch die Coronakrise brüsk gestoppt.

In der Jugendseelsorge hat Norbert Nagy auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Angeboten Beziehungen mit den Jugendlichen aufgebaut – in der Pandemiezeit digital und kreativ mit ermutigenden Impulsen via Youtube. Um unter den Jugendlichen besser präsent zu sein, übernahm er auch einige Religionsstunden an der OS.



Sein besonderes Charisma lag aber sicher in seiner Begeisterung, mit der er in seinen geistlichen Impulsen und Ansprachen den Jugendlichen aktuelle und jugendgerechte Botschaften vermittelte. Sie zeugten von einer tiefen, inneren Ergriffenheit von der Botschaft Jesu, der Botschaft des Glaubens und auch von der Liebe zur Kirche. Seine warme und herzliche Art und seine Spontaneität wurde von vielen als wohltuend und einladend empfunden und geschätzt.

Mit einigen Jugendlichen konnte er auch den monatlichen «Jugendtreff» aufbauen und in treuer Beziehungsarbeit den kleinen Kreis von aufgeschlossenen Jugendlichen aufrechterhalten.



Ich habe Norbert Nagy als angenehmen, umgänglichen pastoralen Mitarbeiter erfahren dürfen, mit vielen gottgeschenkten und erworbenen Begabungen ausgestattet, theologisch kompetent und pastoral orientiert. Wir bedauern seinen Weggang aus unserer SE. Er hatte sich gut in unser Seelsorgeteam integriert und wird eine Lücke hinterlassen. Dass ihm jetzt die Möglichkeit geboten wurde, seine Fähigkeiten in den Dienst der Glaubensvermittlung auf der Ebene unserer Bistumsregion und im Team der Bistumsregionsleitung einzusetzen, freut uns, bleibt er doch so unserer Bistumsregion als wertvoller Mitarbeiter erhalten. Wir sind zudem so verblieben, dass wir ihn jederzeit für bestimmte seelsorgliche Dienste anfragen können. So bleibt eine Verbindung mit unserer SE erhalten.

Wir, unser Seelsorgeteam und unsere Pfarreien, wünschen Norbert Nagy von ganzem Herzen viel Erfolg und Glück in seiner neuen Tätigkeit. Wir werden ihn anlässlich des letzten Jugend- und Familiengottesdienstes in **Wünnewil, am Samstag den 26. Juni um 17.00 Uhr, verabschieden**. Gleichzeitig werden wir seinen Nachfolger Damien Favre begrüßen und willkommen heissen.

«Dir, lieber Norbert, herzlichen Dank für alles und Gottes Segen für Deine Zukunft!»

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator

## **Liebe Jugendliche und Familien unserer Seelsorgeeinheit!**

Liebe Pfarreiangehörige!

Vier Jahre lang durfte ich in der Seelsorgeeinheit Untere Sense als Jugend- und Familienseelsorger wirken, und dies in einem grossartigen Team von zahlreichen Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen. Ich blicke mit tiefer Dankbarkeit und Freude auf die vergangenen Jahre zurück.

Dankbar bin ich den Mitgliedern des Seelsorgeteams, die mich offen und warmherzig aufgenommen haben, mich stets mit Rat und Tat begleitet und unterstützt haben.

Dankbar bin ich den Pfarreiräten und Mitgliedern der anderen Räte, die mein Wirken und das Anliegen der Jugend- und Familienpastoral grosszügig und wohlwollend unterstützt haben.

Dankbar bin ich den zahlreichen Ehrenamtlichen aus den Pfarreien. Ohne Euch wäre alles viel schwieriger gewesen. Ihr seid einfach nur grossartig! Bitte, macht das so motiviert und liebevoll weiter!



Dankbar bin ich zutiefst all den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen ich in den letzten vier Jahren unter unterschiedlichsten Umständen begegnen durfte. Sei das bei einem Firmatelier, einem Jugendgottesdienst oder einem Update, auf einem Ausflug nach Freiburg, Bern, Zürich, Rom oder beim monatlichen gemütlichen Jugendtreff. Danke, dass wir mit-

einander Zeit, Freude und Gemeinschaft teilen durften. Danke für eure Offenheit und euer Vertrauen. Ihr habt mich tief geprägt und ich werde euch lange in Erinnerung behalten.

Am allermeisten bin ich aber Gott gegenüber dankbar, für seine Kraft und Mut, die er mir auch in schwierigen Zeiten geschenkt hat. Gottes Geist und Beistand habe ich stets gespürt, nicht zuletzt bei der Frage der Nachfolge. Ich bin froh, dass wir noch vor meinem Abschied einen guten und motivierten Nachfolger finden konnten. Mit Freude und Zuversicht übergebe ich Damien Favre die Aufgaben, und wünsche ihm ein gesegnetes Wirken.



Mich ganz zu verabschieden wäre jedoch falsch. Denn ich gehe nur «ä chli» weiter und wir werden uns auch in Zukunft immer wieder begegnen können. Bereits seit März darf ich in der Bistumsregionalleitung in Freiburg als Adjunkt der bischöflichen Delegierten tätig sein. Ab Herbst werde ich zudem an der Fachstelle Bildung und Begleitung zwei weitere spannende und vielfältige Aufgabenbereiche übernehmen. Bis dann bleibe ich noch mit einem kleinen Pensum, aber einem grossen Herz für euch da und freue mich, euch bei den verschiedenen Anlässen, nicht zuletzt beim nächsten Samschig Fiir – We are here, der als Dankgottesdienst am Ende des Schuljahres gestaltet wird, zu begegnen.

Mit Freude und Dankbarkeit

Norbert Nagy  
Jugend- und Familienseelsorger



Samschtig Fiir – We are here

Danke!

FÜR ALLES



Dankgottesdienst  
26. Juni – 17 Uhr  
Kirche Wünnewil

## **HERZLICHE GRATULATION!**



*Unserem – im Herz und Geist jung gebliebenen – Pfarrer Paul Sturny wünscht das Seelsorgeteam zusammen mit der Pfarreibevölkerung von Herzen Glück und Segen zu seinem 80. Geburtstag, den er im Juni feiern darf.*

*Vielen Dank für den unermüdlichen, seelsorgerlichen Einsatz zum Wohl aller Gläubigen in der Seelsorgeeinheit. Möge Gott ihm noch lange Jahre Kraft, Gesundheit und Freude in seinem priesterlichen Dienst schenken. Möge ER sein Wirken zum Wohl der Kirche in Deutschfreiburg weiterhin reichlich segnen.*

## Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Untere Sense

### Neuer Versuch... am Sonntag, 29. August 2021

Wir warten alle darauf, wieder miteinander unterwegs zu sein. Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen des Wallfahrtsortes der Heiligen Marguerite Bays, ist das Haus und die Kirche für Wallfahrende geöffnet. Im Moment gilt die obere Grenze der Messfeiernden bei 50 Personen, Gruppen von je 10 Personen können jeweils das Haus besichtigen oder das Picknick einnehmen.

Gerne möchten wir Sie deshalb für die geplante Bus-Wallfahrt nach Siviriez zu unserer Heiligen Marguerite Bays einladen. Auch im Bus gelten die Abstandsregeln und das Tragen einer Maske ist obligatorisch.



**Zur Kirche von Siviriez:** In der Nähe des Chores, rechts vom Tabernakel, befindet sich die «Marguerite Bays Kapelle». Dort befindet sich ein Reliquiar mit den sterblichen Überresten der Heiligen. Draussen auf dem Friedhof ist das Grab der Marguerite Bays sowie der kreuzförmige Stein, der als Denkmal dient, erhalten geblieben. Darauf ist zu lesen:

*«Sie lebte davon, Gutes zu tun, ihre Erinnerung wird gesegnet bleiben, verehrte Schwester, liebe und zärtliche Patin, vergiss nicht die, die du auf Erden zurückgelassen hast.»*

#### **Vorbehaltlich neuer Weisungen des BAG, sieht das Programm wie folgt aus:**

- 09.15 Uhr Abfahrt ab Ueberstorf, Gemeindeparkplatz
- 09.30 Uhr Abfahrt ab Wünnewil, Kirchplatz
- 09.45 Uhr Abfahrt ab Schmitten, Bushaltestelle Dorf, unterhalb Kita
- 11.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst in der Pfarrkirche von Siviriez.
- Anschliessend Picknick im Pfarreizentrum
- Am Nachmittag; Besuch des Geburtshauses der Heiligen Marguerite Bays
- Gegen 14.30 Uhr / 15.00 Uhr Rückfahrt in die Ausgangsorte

Sowohl für das Bus-Unternehmen, wie auch für den Gottesdienst und den Besuch des Hauses von Marguerite Bays brauchen wir eine Teilnehmerliste mit Angabe der Adresse und einer gültigen Telefonnummer. **Bitte melden Sie sich deshalb bis zum 25. Juni 2021 bei Ihrem Pfarramt an, telefonisch oder per E-Mail.** Die Angaben finden Sie auf der Rückseite Ihres Pfarrblattes. Mitte Juli werden Sie persönlich darüber informiert, ob der Anlass definitiv stattfinden kann oder nicht.

Wir hoffen und freuen uns auf die zahlreiche Teilnahme und das gemeinsame Gebet mit Gross und Klein. Bleiben Sie gesund!

Die Pastoralgruppe von Ueberstorf

# Schmitten

## Doppelnummer im Sommer

Für die Monate Juli und August gibt es nur ein Pfarrblatt. Wir bitten Sie daher, die **Jahrmessen** für diese beiden Monate bis zum **2. Juni** zu melden.

## GOTTESDIENSTORDNUNG

Juni 2021

3. **Hochfest des Leibes und Blutes Christi / Fronleichnam**

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Hl. Messe

**ohne** Prozession

19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle

**Kollekte:** für die Stiftung Burgbühl



4. Fr. Hl. Quirin

**Herz-Jesu-Freitag**

08.00 Uhr Hl. Messe, anschliessend  
Aussetzung, Anbetung und Segen

5. Sa. Hl. Bonifatius

19.00 Uhr Hl. Messe

**1. Jahrmesse** für Josef Wider

**Jahrmesse** für Marie und Peter Spicher-  
Corpataux

6. **10. Sonntag im Jahreskreis**

07.30 Uhr Frühmesse

19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in Bergkapelle

19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet  
durch die Gruppe Adoray

**Kollekte:** Brücke – Le pont

11. Fr. Heiligstes Herz Jesu

08.00 Uhr Hl. Messe

12. Sa. Unbeflecktes Herz Mariä

15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor  
dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gele-**  
**genheit für ein geistliches Gespräch**  
**und/oder Empfang des Sakramentes**  
**der Versöhnung.**

13. **11. Sonntag**

**im Jahreskreis / Firmung**

08.30 Uhr Festgottesdienst  
zur Firmung / für Firmlinge  
und Angehörige

10.30 Uhr Festgottesdienst  
zur Firmung / für Firmlinge  
und Angehörige

19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle

**Kollekte:** für das TADRA-Projekt



18. Fr. Elisabeth

08.00 Uhr Hl. Messe

19. Sa. Hl. Romuald

15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor  
dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gele-**  
**genheit für ein geistliches Gespräch**  
**und/oder Empfang des Sakramentes**  
**der Versöhnung.**

19.00 Uhr Hl. Messe / **Dankgottesdienst**

**Erstkommunion**

**Stiftmesse** für Marie und Bernhard Zur-  
kinden-Waeber und Angehörige, für  
Beatrice Brühlhart, für Arnold und Rosa  
Kaeser und für Sohn Gilbert Kaeser, für  
Sigfried und Marie Bucheli-Nussbaumer

20. **12. Sonntag im Jahreskreis**

07.30 Uhr Frühmesse

19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle

**Kollekte:** für die Flüchtlingshilfe  
der Caritas

25. Fr. Hl. Prosper

08.00 Uhr Hl. Messe

26. Sa. Hl. Josefmarie Escrivà de Balaguer  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor  
dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gele-**  
**genheit für ein geistliches Gespräch**  
**und/oder Empfang des Sakramentes**  
**der Versöhnung.**  
17.00 Uhr Familiengottesdienst  
in Wünnwil  
(Dank- und Sendungsgottesdienst)

27. **13. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messen  
**Jahrmesse** für Hans Grossrieder-  
Schwallier, für Peter und Helene Gross-  
rieder-Zosso  
**Stiftmesse** für Philomene Grossrieder,  
für Franz Grossrieder-Jungo, für Rösi  
Grossrieder-Schmutz und Sohn Franz,  
für Ottilia Schmutz  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Papstopfer

Preis: Fr. 30.– für Mitglieder,  
Fr. 40.– für Nichtmitglieder.  
Anmeldung bei Marianne Gempeler,  
[m.gempeler@outlook.com](mailto:m.gempeler@outlook.com) oder  
079 365 27 33 bis am 27. September 2021.  
(Bitte Vorname, Name, Telefonnummer,  
Mailadresse und Anzahl Personen  
angeben.)

**COVID-19:** Die Kurse können nur durchge-  
führt werden, wenn es die aktuellen  
Massnahmen und Richtlinien des Bundes  
und des Kantons zulassen. Die derzeitigen  
Hygiene- und Verhaltensregeln gelten  
auch hier.

**Ausflug:** Der am 10. Juni 2021 geplante  
Ausflug der Landfrauen Schmitten ge-  
meinsam mit der Frauen- und Mütter-  
gemeinschaft findet dieses Jahr nicht  
statt. Der Ausflug zur Staumauer von  
Emosson ist für den **9. Juni 2022** vorgese-  
hen.

## Veranstaltungen

### • Frauen- und Müttergemeinschaft

Dienstag, 1. Juni: Frauen z'Morge  
in Burgbühl. Treffpunkt um 8.00 Uhr  
auf dem Parkplatz des Pflegeheims.  
Schutzmaske obligatorisch!

Mittwoch, 23. Juni:  
Mini-Golf spielen in Schiffenen  
Besammlung: 17.00 Uhr Parkplatz  
Pflegeheim Sonnmatt

### • Landfrauenverein

**Kurs «Beckenboden – unsere Mitte»  
mit Gabriela Viso**  
ist für **Mittwoch, 6. Oktober 2021**,  
19.00 bis ca. 21.30 Uhr, vorgesehen.  
Ort: BGZ, bitte bequeme Kleidung,  
Socken für warme Füsse, Frottiertuch  
und Tasse mitnehmen (Tee vorhanden).

## Deutschfreiburger Wallfahrten 2021

### Sachseln / Flüeli-Ranft: 27. Juni 2021

Pilgerleitung: Berthold Rauber

### Altötting – Sammarei

#### Achtung: neues Datum

Aufgrund der Pandemie-Situation muss die  
Wallfahrt nach Altötting um einige Monate  
zurückverschoben werden:

### Montag, 16. August

#### bis Donnerstag, 19. August

Geistliche Begleitung: Pater Thomas Sack-  
mann, unterstützt von Berthold Rauber

### Einsiedeln / Rosenkranzsonntag:

#### 3. Oktober 2021

Pilgerleitung: Berthold Rauber

Organisation aller Wallfahrten:  
Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56  
[www.horner-reisen.ch](http://www.horner-reisen.ch)  
E-Mail: [info@horner-reisen.ch](mailto:info@horner-reisen.ch)

## Firmung 15+



**Bitte beachten Sie die speziellen Einladungen, da im Moment noch nicht sicher ist ob die Veranstaltungen durchgeführt werden können.**

### Alle Firmlinge und Jugendliche und Erwachsene

- **Samstag, 26. Juni 2021, 17.00 Uhr:**  
**Dank- und Sendungsgottesdienst**  
in der Pfarrkirche Wünnewil

### 2. Firmjahr (10H / 2. OS)

- **Atelier 4: Töffli-Wallfahrt, Freude am gemeinsamen Töffli fahren erleben, unterwegs Gottes Spuren entdecken.**  
**Samstag, 5. Juni 2021,**  
**10.00 bis ca. 13.30 Uhr, genaues Programm siehe spezielle Einladung.**

### 3. Firmjahr (11H / 3. OS)

#### **Hauptprobe zur Firmung**

Die Hauptprobe für die Texte und den Ablauf der Firmfeier, welche für alle Firmlinge **obligatorisch** ist findet am:

**Samstag, 12. Juni 2021**  
**von 09.00 bis ca. 11.00 Uhr**  
**in der Pfarrkirche von Schmitten statt**

#### **Das Fest der Hl. Firmung**

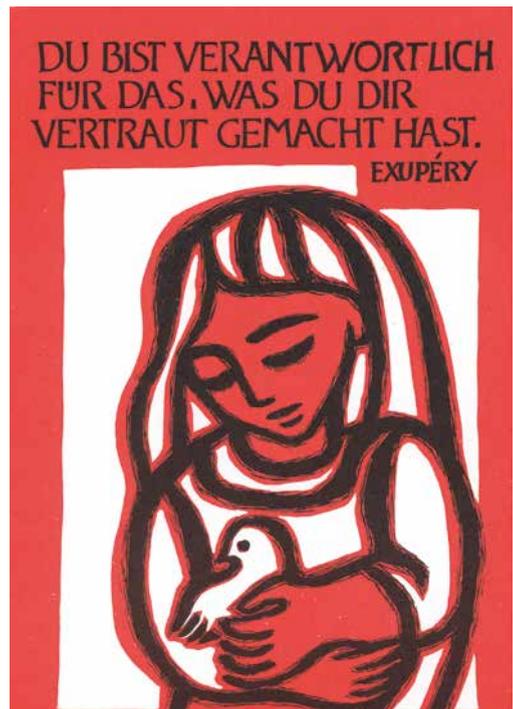
findet in Schmitten am Sonntag, 13. Juni 2021 in zwei Gruppen statt.

**Gruppe 1** feiert den Festgottesdienst um 8.30 Uhr, Treffpunkt 8.00 Uhr im Begegnungszentrum zusammen mit den Firmpaten.

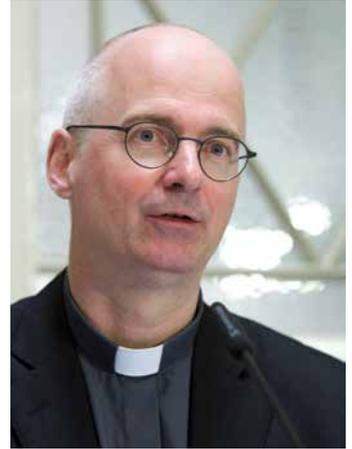
**Gruppe 2** feiert den Festgottesdienst um 10.30 Uhr, Treffpunkt 10.00 Uhr im Begegnungszentrum zusammen mit den Firmpaten.

Der jeweilige **Einzug** vom Begegnungszentrum in die Kirche, findet nur **mit den Firmlingen, Patinnen und Paten** statt.

**Da an den Gottesdienst nur 50 Personen teilnehmen dürfen, ist der Festgottesdienst zur Hl. Firmung für die Firmlinge und deren Angehörige bestimmt.**



## Ein herzlicher Willkommensgruss an den Firmspender Mgr Charles Morerod, Diözesanbischof



Am 28. Oktober 1961 in Riaz, Kanton Freiburg, geboren, tritt Charles Morerod 1982 in den Predigerorden (OP) ein und wird am 30. April 1988 in Genf zum Priester geweiht. 1991 wird er in Freiburg im Üechtland Universitätsseelsorger. An der gleichen Universität erhält er 1994 das Doktorat in Theologie, danach 2004 das Doktorat der Philosophie an der Katholischen Universität von Toulouse. Von 1994 bis 1999 ist er Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz), ab 1996 in Rom Professor am Angelicum (zunächst Theologie, dann Philosophie). 2009 wird er zum Rektor des Angelicum und gleichzeitig zum Generalsekretär der Internationalen Theologischen Kommission sowie zum Konsultor der Glaubenskongregation ernannt. Die Ernennung zum Bischof erfolgt am 3. November 2011, die Bischofsweihe am 11. Dezember 2011.

Am **Sonntag, 13. Juni 2021**, wird unser Diözesanbischof Mgr Charles Morerod, 19 Firmlinge die Firmung spenden. Er wird jedem Einzelnen mit Chrisam ein Kreuz auf die Stirn zeichnen und ihm dabei sagen: **«Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.»**

Mit dem Empfang dieses Sakramentes sagen die Jugendlichen ein deutliches JA zum Glauben und bringen damit zum Ausdruck, dass die Erfahrung Gottes und seines Geistes wie ein Feuer ist. Deshalb haben sie auch den Leidgedanke «Viee Flammen – grosses Feuer» gewählt. Während dem dreijährigen Firmweg haben die Jugendlichen verschiedene Ateliers besucht zu den Themen «Ich – Du – Wir – Gott und Schöpfung». Bei den gemeinsamen Vorbereitungstagen hier in Schmittlen, haben sich die Firmlinge auf das Sakrament der Firmung vorbereitet.

Unsere 19 Firmlinge sind:

*Lenard Aeschbach*

*David Elio Jeckelmann*

*Loïc Schärli*

*Nils Auderset*

*Matteo Julmy*

*Levinia Salome Schneuwly*

*Leticia Boschung*

*Noëlle Krattinger*

*David Olivotto*

*Michaela Emmenegger*

*Andrea Rappo*

*Sven Spicher*

*Alton Gjergji*

*Chris Rappo*

*Anaïs Winkler*

*Elija Noel Haymoz*

*Leonie Schaller*

*Valerie Zosso*

*Aaron Rafael Hayoz*



## Die Jungen sind ebenbürtig vgl. Jeremia 1,6-7

### Die jungen Menschen müssen sich den Schatz des Glaubens aneignen

«Euch jungen Menschen kommt in besonderer Weise die Aufgabe der Evangelisierung dieses "digitalen Kontinents" zu. Seid bereit, euch mit Begeisterung die Verkündigung des Evangeliums bei euren Altersgenossen zur Aufgabe zu machen!» Diese feurigen Äusserungen des "alten" Papstes Benedikt XVI. zum Medientag 2009 drücken das Vertrauen aus, das die Führer der katholischen Kirche den jungen Menschen von heute entgegenbringen. Letztere sind in der Lage, sich den Schatz des Glaubens anzueignen (siehe *Youcat* und *Youcat-Jugendgebetbuch*) und ihn besser zu teilen als ihre Ahnen, mit all den Qualitäten kreativer Neuerungen, spiritueller Tiefe und technologischer Kompetenz, zu denen sie fähig sind.



Zeichnung aus Youcat

### Jeremia: ein junger Prophet

Die Propheten der Bibel verweigern sich Gott regelmässig, wenn sie seinen Ruf erhalten: *«Ach, Herr und Gott, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Regelmässig erwidert der Gott Israels: «Sag nicht: "Ich bin zu jung!" Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden» (Jeremia 1,6-7).*

Der Herr glaubt an junge Menschen, er legt seine Worte in ihren Mund, er macht sie zu Sprechern seiner guten Nachricht für die Nationen und Königreiche (vgl. Jer 1,9b-10a). Er macht sie zu seinen Zeugen im Internet, würden wir heute sagen. Das ist keine Frage des Alters, sondern der Annahme der göttlichen Gegenwart und der Verfügbarkeit für seinen Geist: *«Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten» (Jer 1,8).*

Den Kindern und den Jugendlichen, das heisst uns allen, sagt Gott: *«Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutter Schooss hervorkamst, habe ich dich geheiligt» (Jer 1.5),* jeweils für eine bestimmte Berufung. Die Bibel erkennt immer wieder das Potenzial von Kindheit und Jugend an, so dass das Himmelreich für diejenigen ist, die wie die Kleinen sein werden (vgl. Matthäus 10,1-4).

Der Herr «ist mit» den jungen Leuten, wo immer sie sich auch treffen. Die Neuevangelisierung gehört ihnen. Die Mission ist zeitlos: Junge Menschen beteiligen sich aktiv daran. Rufen wir sie ausgiebig! Unterstützen wir sie mit allen Mitteln! Öffnen wir ihnen die Türen unserer Gruppen, Teams und Pfarreiräte!

François-Xavier Amherdt



## Halleluja

In der vergangenen Osterzeit wurde oft «Halleluja» gesungen. Können Sie mir erklären, woher dieses Wort stammt?

Das Wort «Halleluja» stammt aus dem Hebräischen, also der Sprache des Volkes Israel und ist ein liturgischer Jubelgesang und ein Aufruf zum Lobe Gottes.

Und was heisst «Halleluja»?

Das Wort setzt sich zusammen aus «hillel» (hebräisch für «preisen») und «jah», was eine Abkürzung für den Namen Gottes, also Jahwe ist. Somit heisst «Halleluja»: Preist den Herrn!

*Das Lob der Osterkerze beginnt mit dem Halleluja*



Das kommt also in der Bibel vor?

Ja, in den Psalmen des Alten Testaments finden wir es 23mal. Zudem wird es vier Mal in der Offenbarung des Johannes im Neuen Testament gesungen.

Manchmal kann man auch «Alleluja» lesen. Was hat es damit auf sich?

Das ist die lateinische Form, die aus dem Griechischen übernommen wurde. Die griechische Sprache kennt den Buchstaben «H» nicht, deshalb ist er hier weggefallen. Das Wort bedeutet aber dasselbe.

Wird das «Halleluja» in den katholischen Gottesdiensten nur in der Osterzeit gebetet oder gesungen?

Nein, sondern in jeder Messe und zwar vor dem Evangelium! Nur in der Fastenzeit wird darauf verzichtet.

Und warum ausgerechnet vor dem Evangelium?

Die Gläubigen begrüssen mit diesem Jubelgesang den Herrn Jesus, der im Evangelium sein Wort an uns richtet. Es ist dasselbe wie die Leute, die Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem mit Hosanna-Rufen als König von Israel willkommen hiessen.

Modern gesagt!

In moderner Sprache kann man Halleluja übersetzen mit: Hurra, Bravo, Juhui usw. Deshalb soll das Halleluja nicht einfach nur so gesprochen, sondern wirklich mit froher Stimme gesungen werden. Kann es nicht gesungen werden, so ist es eines der wenigen Elemente der Liturgie, die in einem solchen Fall weggelassen werden, so zumindest schreibt es das Liturgische Institut der Schweiz. Lieber kein Alleluja als ein nur gesprochenes. pam

Foto ©sr Catherine



# «Familie – nicht immer heile Welt,

## aber manchmal heilig»

### Gedanken zum Jahr der Familie



Fotos © by\_Bernd Wachtmeister\_pixelio.de

Dieses Motto des Bistums St. Gallen möchte ich über die Gedanken zum «Jahr der Familie» stellen, das Papst Franziskus Ende 2020 ausgerufen hat. In diesem «Jahr der Familie», das am 19. März 2021 eröffnet wurde, soll besonders über die Enzyklika «*Amoris Laetitia*» nachgedacht werden.

[https://www.youtube.com/watch?v=yu\\_csSowSqs&t=19s](https://www.youtube.com/watch?v=yu_csSowSqs&t=19s)

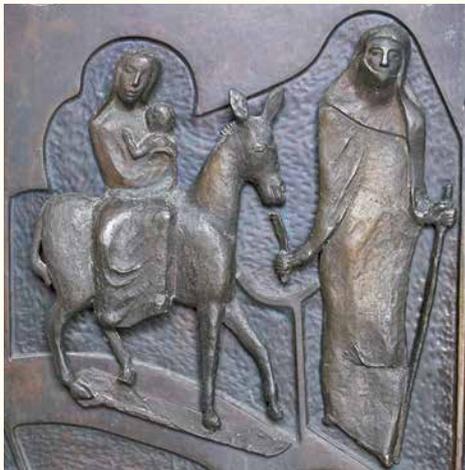
### Die Hauptanliegen

In einem Interview mit Radio Vatikan hat der Erzbischof von Berlin, Heiner Koch, erklärt, was das Anliegen des Papstes für dieses Jahr ist. Der Papst «selbst schreibt und sagt, dass es eigentlich drei oder vier Hauptanliegen sind. Am 19. März waren es genau fünf Jahre her, dass «*Amoris Laetitia*» unterzeichnet und veröffentlicht wurde. Er möchte, dass wir erstens den

Inhalt von «*Amoris Laetitia*» in diesem Jahr noch einmal wirklich in den Mittelpunkt der Betrachtungen unseres Denkens setzen sollen und, dass zweitens die Ehe als Sakrament gestärkt werden soll. Die Beobachtung des Papstes ist, dass sehr viel gesprochen wird über die soziologische und juristische sowie psychologische Bedeutung der Ehe, aber die theologische und spirituelle Dimension zu kurz kommt. Das ist das zweite Anliegen, das in den Mittelpunkt rückt und das Dritte ist schlicht und ergreifend, dass er die Familien und die Ehen wirklich als selbst aktiv handelnde Familienpastoral in der Verkündigung im Leben der Kirche ins Bewusstsein heben will. Das sind die drei Hauptanliegen. Immer wieder klingt die Sorge durch, dass gerade jungen Menschen diese Dimension von Ehe und dann Familie überhaupt nochmal deutlich gemacht werden muss, da sie diese oftmals nicht kennen.

## Raus aus der Mief-Ecke

Der Papst will die katholische Auffassung von Ehe, Liebe und Sexualität aus der Mief-Ecke von Lebensfeindlichkeit und rigider Lehre holen, in der viele sie sehen. Der christliche Glaube bietet seiner Ansicht nach viel mehr, ohne dass es grosser Änderungen in der Morallehre bedürfe.



Flucht nach Ägypten. Detail am Eingangportal der Wallfahrtskirche Sankt Maria Himmelfahrt, Bogenberg. © Foto Poss

Die heilige Familie ist nach den Vorstellungen des Papstes **«das Vorbild, in dem alle Familien der Welt Inspiration und einen sicheren Bezugspunkt finden können»**. Diese Familie wurde jedoch im Laufe der Jahrhunderte so heilig gemacht, dass sie in der Wirklichkeit kaum bestehen kann. Doch sie war in Tat und Wahrheit alles andere als heilig, wenn wir diese Heiligkeit als vollkommen und nur harmonisch definieren. Wer das Neue Testament kennt, weiss um das nicht nur glückliche Familienleben von Josef, Maria und Jesus. Wahrlich, alles andere als eine heilige Familie! Und gerade deshalb ist sie auch heute noch hoch aktuell. Natürlich gibt es in Familien auch Auseinandersetzungen, mitunter sehr heftige. Wenn irgend möglich soll solcher Streit nach

Franziskus' Worten beendet werden, **«bevor der Tag zu Ende geht»**. Denn der **«kalte Krieg des nächsten Tages ist noch schlimmer»**, so der Papst. Dabei erinnerte er erneut an drei für das Zusammenleben wichtigen Worte: **«Bitte, Danke und Entschuldigung»**.

In der breiten Öffentlichkeit wird immer wieder davon gesprochen, dass rund 50% aller Ehe geschieden werden. Dabei wird aber vergessen, dass es auch 50% Ehen gibt, die halten. Ehen, in denen die Menschen ihr Glück gefunden haben. Auch das gilt es zu sehen.

Es gibt auch heute noch glückliche Familien, in denen es hie und da auch Krach und Krisen gibt, die sich aber immer wieder **«zusammenraufen»**, siebenundsiebzigmalsiebenmal einander verzeihen und sich unzählige Male eine neue Chance geben. Papst Benedikt XVI. hat anlässlich des 7. Weltfamilientreffens in Mailand im Juni 2012 folgende Ratschläge gegeben um in Partnerschaft und Familie in der Liebe zu wachsen: **«eine ständige Beziehung zu Gott unterhalten und am kirchlichen Leben teilnehmen, den Dialog pflegen, den Standpunkt des anderen respek-**



*tieren, bereit sein zu dienen, geduldig sein mit den Schwächen des anderen, fähig sein zu verzeihen und um Verzeihung zu bitten, eventuelle Konflikte mit Verständigkeit und Demut überwinden, die Richtlinien der Erziehung miteinander abstimmen, offen sein für die anderen Familien, aufmerksam gegenüber den Armen und verantwortlich in der zivilen Gesellschaft. All das sind Elemente, die die Familie aufbauen. Lebt sie mutig, in der Gewissheit, dass ihr in dem Mass, in dem ihr mit Hilfe der göttlichen Gnade die Liebe zueinander und zu allen lebt, ein lebendiges Evangelium, eine wirkliche Hauskirche werdet».*

### Wiederverheiratete Geschiedene

Dieses Jahr der Familie möchte **«das Ideal der ehelichen und familiären Liebe neu vor Augen führen»**, so Franziskus und die Verkündigung der Ehe als Sakrament intensivieren.

Das Ideal soll allerdings so vermittelt werden, dass es Paaren und Familien angesichts ihrer eigenen Lebensverhältnisse und Schwierigkeiten wirklich hilft. Auf diese Schwierigkeiten ist Papst Franziskus

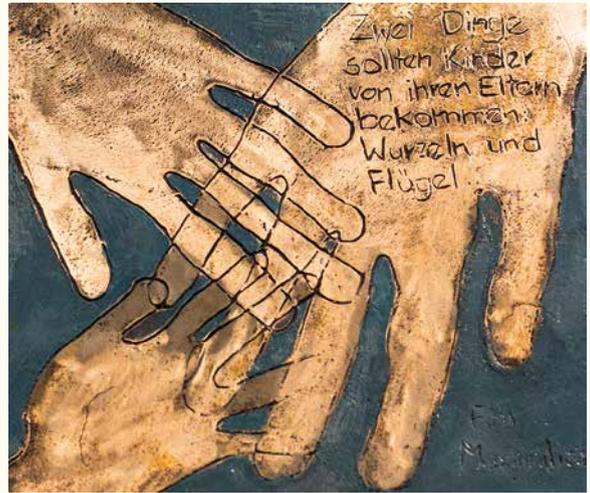


Foto © Poss

in seinem am 19. März 2016 unterzeichneten Schreiben **«Amoris Laetitia»** eingegangen. Für Diskussionen innerhalb der Kirche sorgte dann aber etwas anderes. In diesem Schreiben wurde auch die Frage nach einer Wiederzulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Kommunion angesprochen. Meiner Meinung nach ist es zu bedauern, dass es Papst Franziskus in dieser Sache am notwendigen Mut fehlte, um hier eine klare Lehrentscheidung zu treffen. Vielmehr versteckte er seine offensichtliche Überzeugung in der Fussnote 351 von **«Amoris Laetitia»** wo es heisst, dass wiederverheiratete Geschiedene unter Umständen auch die «Hilfe der Sakramente» erhalten könnten. Das heisst, dass in Einzelfällen die Zulassung zu den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie möglich ist. Voraussetzung dafür ist, dass das Gespräch mit einem Seelsorger gesucht wird, um gemeinsam herauszufinden, was in der jeweiligen konkreten Lage Gottes Wille ist. Oft wird man dann entdecken, dass eine geschiedene und wiederverheiratete Person **«in der Gnade Gottes leben kann, dass man lieben kann und dass man auch im Leben der Gnade und der Liebe wachsen kann, wenn man dazu die Hilfe der Kirche bekommt»**.



Foto © Poss

Bereits in seinem apostolischen Schreiben «*Evangelii gaudium*» aus dem Jahr 2013 betonte der Papst, dass die Eucharistie «*nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein grosszügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen*» (Nr. 47) ist. Deshalb sollen die Menschen, deren Ehe gescheitert ist, sehen und spüren dürfen, dass sie «*Teil der Kirche sind, dass sie keineswegs exkommuniziert sind und nicht so behandelt werden, weil sie immer Teil der kirchlichen Gemeinschaft sind*», so der Papst.

### Barmherzigkeit

Es wäre falsch, wollte man damit unterstellen, es sei in der heutigen Zeit nicht mehr möglich in einer Ehe zu leben, in der die gegenseitige Treue die wesentliche Rolle spielt. Es gibt unzählige Menschen, die in einer glücklichen Familie aufwachsen; es gibt Frauen und Männer, die ein erfülltes Eheleben haben; es gibt Kinder, die wohl hie und da über die Stränge schlagen, was ja in einer Phase der menschlichen Entwicklung normal ist, die aber dennoch, ja vielleicht gerade deshalb, eine Bereicherung sind.

Die Realität zeigt aber ebenfalls, dass viele, auch gläubige, Menschen an der Forderung nach ehelicher Treue nicht nur scheitern, sondern oft auch zerbrechen.

Hier nützt es nichts, mit mahnendem Zeigefinger auf das Eheversprechen zu pochen, das man sich vor einigen Jahren oder Jahrzehnten gegeben hat. Gewiss waren die Allermeisten damals voll guten Willens, aber innere und äussere Umstände haben zum Scheitern dieser Liebesbeziehung geführt. Niemand darf sich anmassen, diese Menschen zu verurteilen. Das ist Sache Gottes und er sieht viele Dinge und Ereignisse ganz anders als wir Menschen. Er will in erster Linie Barmherzigkeit (Mt 9, 13), sagt Jesus.

Vor allem braucht es auch Barmherzigkeit gegenüber Menschen, die in schwierige, komplexe Situationen geraten: wenn Ehen zerbrechen, Paare sich trennen und die ehemaligen Partner einen Neuanfang in einer neuen Beziehung suchen. Die Barmherzigkeit Jesu besteht darin, dass er sich die Klage der Leidenden anhört und die Menschen so annimmt, wie sie sind.

Die Begegnung mit Jesus wirkt heilsam. Wer das am eigenen Leibe und an der Seele erfahren hat, wird fähig, selbst barmherzig zu sein. Wer meint, er könne mit dem Finger auf gescheiterte Menschen zeigen, möge sich an das Wort von Papst Franziskus erinnern, dass es auch im Zusammenhang von Ehe und Familie und deren Scheitern notwendig sei, «*vor dem heiligen Boden des anderen sich die Sandalen von den Füessen zu streifen*» (vgl. Ex 3, 5). Das hilft, damit unsere Familien zwar «*nicht immer heile Welt sind, aber manchmal heilig*».

Paul Martone



Foto © Poss



**Zum Fest des hl. Antonius am 13. Juni**

**Heiliger Antonius, voller Vertrauen und gestärkt von der Gewissheit, dass wir nicht umsonst zu dir beten, nehme auch ich meine Zuflucht zu dir, denn du bist ein mächtiger Fürsprecher vor Gott.**

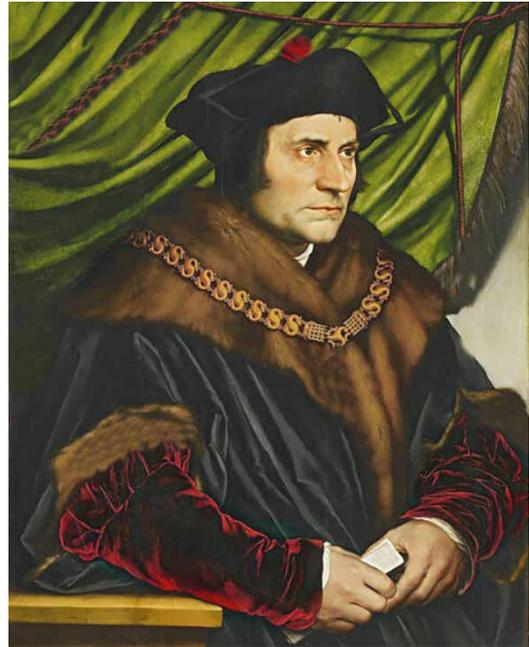
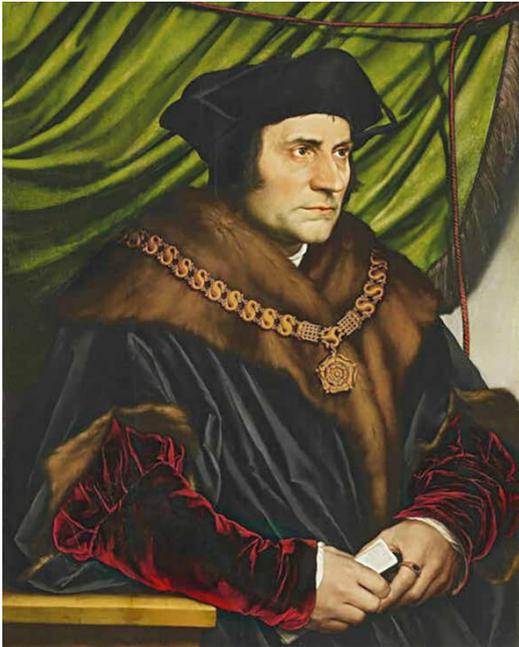
**Du, der ein Leben des Evangeliums geführt hast, komme mir zu Hilfe und bestärke meinen Glauben und meine christliche Hoffnung; du, Prediger der Botschaft der Menschenliebe, wecke in allen Menschen den Wunsch nach Frieden und Brüderschaft: Du, Schutzpatron der Armen und Leidenden, hilf den Armen und den Verlassenen.**

**Segne meine Arbeit und meine Familie, halte fern von meinen Angehörigen Krankheiten und alle Gefahren für Leib und Seele. Gib, dass ich auch in Stunden der Prüfung und des Leides stark bleibe in meinem Glauben und in der Liebe zu Gott. Amen.**

<https://www.santantonio.org/de>

Antoniusstatue in Rapperswil, Foto © Sr Catherine





Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild rechts haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum linken Bild geändert hat.

Thomas More war der Sohn eines Richters. Geboren am 7. Februar 1478 in London, gestorben am 6. Juli 1535 ebendort. 1501 schloss er sein juristisches Studium in Oxford ab.

Der erfolgreiche Rechtsanwalt wurde 1504 Parlamentsmitglied und gründete eine Familie. More machte sich einen Namen als Undersheriff (Richter) von London sowie als Rechtslehrer, weltweit besonders aber als Humanist, Satiriker und Schriftsteller.

König Heinrich VIII. förderte Mores Karriere, schlug ihn 1521 zum Ritter und liess sich von ihm bei einer Schrift gegen Luther helfen, die ihm und allen englischen Monarchen nach ihm den päpstlichen Ehrentitel «Verteidiger des Glaubens» eintrug.

1529 wurde More Lordkanzler, weil sein Vorgänger die Annullierung der Ehe des Königs nicht zuwege gebracht hatte. Als Heinrich VIII. die Lösung der englischen Kirche von Rom betrieb und von den Geistlichen seine Anerkennung als Kirchenoberhaupt verlangte, trat More aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück.

1534 verlangte das Parlament von allen Inhabern öffentlicher Ämter, die Kinder aus Heinrichs zweiter Ehe als legitime anzuerkennen. Diesen Eid verweigerte More als Mitglied des Oberhauses, weil ihn sein Gewissen an die Unauflöslichkeit der Ehe band und weil er den Zugriff des Königs auf die Rechte der Kirche als unrechtmässig ablehnte; er wurde gemeinsam mit Bischof John Fisher von Rochester eingekerkert, des Hochverrats angeklagt und zum Tode verurteilt. Am 6. Juli 1535 wurde er enthauptet.

1886 wurde er gemeinsam mit dem Märtyrerbischof John Fisher seliggesprochen, von dessen Todesdatum, am 22. Juni, der gemeinsame Gedenktag rührt. 2000 erklärte Papst Johannes Paul II. ihn zum Patron der Regierenden und der Politiker. (Bistum Augsburg)



## Zum feierlichen Fest der Erstkommunion vom 25. April 2021

Bei wunderbarem Sonnenschein durften elf Erstkommunionkinder in musikalischer Begleitung ihrer Geschwister und Pfarrer Hubert Vonlanthen den Einzug vom Schulhaus in die Kirche erleben.

Voller Erwartung und Freude haben sie mit ihren Eltern in der Kirche das Fest der Erstkommunion gefeiert. Da die Messe von Herrn Atonaci übertragen wurde, konnten die Angehörigen das Fest von zu Hause aus mitverfolgen.

Sie haben mit dem Thema «Du bist ein Ton in Gottes Melodie» erfahren, dass sie alle ein Ton in Gottes Melodie sind und durch den Empfang der Hostie, Gott in ihrem Herzen tragen.



An was sich die Kinder gerne erinnern:

*Amelie:* Es war schön, dass die Messe übertragen wurde. Die Kirche war sehr schön geschmückt.

*Matteo J. und Fabio:* Die Familie war da. Ich habe die Hostie erhalten.

*Jeroen:* Dass die Kommunion stattfinden konnte.

*Matteo M.:* Das schöne Wetter und der Einzug. Dass die Messe übertragen wurde.

*Nils:* Das ganze Fest war schön.

*Ylena:* Dass ich Gott in der Hostie empfangen durfte.

*Alisha:* Dass alle glücklich waren.

*Lara:* Die Melodie und der Einzug. Dass die Paten kommen konnten.

*Yanick:* Dass ich Gott in der Hostie empfangen durfte. Dass wir die Kommunion machen konnten.

*Valentine:* Dass ich Gott in der Hostie empfangen konnte und meine Familie dabei war.

Damit ein solches Fest gelingt, sind viele Hände am Werk. An dieser Stelle, einen herzlichen Dank an all die vielen Menschen, die in und um die Kirche zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben.

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen und Heidi Kaeser

## Unsere Verstorbenen

† **Franz  
Schaller-Pürro  
Eichenweg 75**



Franz wurde am 25. Januar 1930 als erstes Kind der Eltern Alfons Schaller und Anna Zbinden in Lanthen geboren. Mit drei Schwestern und zwei Brüdern erlebte er glückliche Kinderjahre auf dem Bauernhof in Lanthen. Im Februar 1938 zügelte die Familie in den Lochgraben. Der Schulweg nach Schmitt war schon recht weit, aber mit einer grossen Gruppe aus Lanthen, für Franz in guter Erinnerung.

Von der 4. Klasse an besuchte er die Schulen in Heitenried, weil er bei der Familie Kurzo in der Bachmatt als Käsereibub eine wichtige Aufgabe übernehmen musste. Zum langen Schulweg kam noch zweimal täglich die Käserei-Tour mit dem Hundekarren nach Heitenried. In der Schule auf dem Schloss Heitenried integrierte er sich gut. Sein letztes Schuljahr besuchte er in Villaz-St- Pierre weil er bei einem Kleinbauern in Fuyens als Aushilfe benötigt wurde.

Seine berufliche Laufbahn begann er mit der Lehre als Huf- und Wagenschmied beim Schmiedemeister Marro in Marly. Kost und Logis beim Lehrmeister waren in diesem Beruf meist noch üblich und mit ein Grund für die Wahl dieser Lehrstelle. Nebst den beruflichen Kenntnissen erwarb er sich im Umgang mit der bäuerlichen Kundschaft ein wenig «Patois» und vertiefte auch seine Französischkenntnisse, das war ein Vorteil in der zweisprachigen Gewerbeschule.

Auf 3 ½ Jahre Berufslehre folgte sogleich die Rekrutenschule. In Colombière wurden damals die jungen Freiburger zu Infanteristen ausgebildet. Die Erinnerungen an diese Zeit

mit guten Kollegen blieben bei ihm bis ins hohe Alter wach.

Nach gut abgeschlossener Lehrzeit blieb er in der Metallbranche und arbeitete sechs Jahre bei der Firma Neuweiler Weichenbau in Bern. Als sich in Freiburg die Industrie weiter entwickelte, fand er eine Stelle bei der Firma Stephan. Dort machte er die gute Entwicklung der Firma mit. Vom Tankbau im Pèrolles-Quartier bis zur grossen Stahlbau-firma in Givisiez. Die Konstruktionen im Fahrleitungsbau der Bahnen und im Kranbau waren seine Haupttätigkeit. Er blieb dabei bis zu seiner Pensionierung.

Am 18. August 1956 führte Franz seine grosse Liebe, Rösi Pürro, aus Brünisried, zum Traualtar. In Düdingen fand das junge Paar eine geeignete Wohnung, in der Nähe zu ihren Arbeitsplätzen in Freiburg. Hier waren sie glücklich und ein schönes Familienleben stellte sich mit der Geburt des ersten Kindes bald ein. Drei Buben und ein Mädchen wurden ihnen geschenkt. Mehrmals wurde zügelte, bis im Jahr 1973 in Schmitt ein Eigenheim gebaut werden konnte. Hier konnte sich die Familie entfalten und Franz seine Freude am Haus und Garten mit Allen gemeinsam geniessen.

Bald waren die Kinder in der Berufsausbildung, die Tochter Rita gründete eine eigene Familie und Franz freute sich an seinen Enkelkindern. Für ihn und seine ganze Familie gab es aber auch traurige Veränderungen im Leben. Bruno erlitt bei der Arbeit einen Verkehrsunfall und kehrte nach langer Spitalbehandlung schwerbehindert zurück. Bei der Gattin und Mutter Rösi wurde ein Krebsleiden festgestellt. Eine schwere Zeit folgte für die ganze Familie. Franz pflegte seine liebe Frau zu Hause und übernahm den ganzen Haushalt. An seinem 68. Geburtstag am 25. Januar 1998, musste er annehmen was Rösi in ihrer langen Leidenszeit oft gewünscht hatte, sie konnte friedlich einschlafen.

Die Familie hielt zusammen, Franz führte den Männerhaushalt weiter, pflegte seinen Garten und half auch bei Nachbarn und

Freunden im Garten aus. Mit seinem Sohn betätigte er sich sportlich bei den Wanderfreunden Heitenried. An den gut organisierten Wanderungen nahm er regelmässig teil, in der ganzen Schweiz und sogar im Ausland. Er freute sich, schöne Gegenden zu Fuss kennen zu lernen und dabei neue Wanderkollegen zu treffen. Wenn im Kreise der Wanderfreunde die erwanderten Touren verglichen wurden, war er mit bis zu 2000 km pro Jahr meistens einer der Aktivsten.

Recht lange konnte er bei guter Gesundheit seinen gewohnten Alltag besorgen und auch die wöchentliche Jassrunde im Freundeskreis pflegen. Im letzten Jahr aber traten Beschwerden auf, welche mehrmals im Spital behandelt werden mussten. Dank der Spitex konnten seine Angehörigen die Pflege zu Hause weiterführen und sein Wunsch, ohne neuen Spitalaufenthalt, oder Eintritt in das Pflegeheim, konnte erfüllt werden. So konnte er noch mehrere Monate in seiner gewohnten Umgebung, täglich am Familientisch, die schwierige Corona-Zeit überleben. Von seinen Söhnen und der Tochter, mit der Unterstützung durch den Hausarzt und der Spitex, war er gut umsorgt. Als seine Kräfte nachliessen und er die letzten Tage nicht mehr aufstehen konnte, war sein Lebenswille gebrochen. Der Sonntag war ihm zeitlebens heilig und wurde auch zu seinem Todestag, so konnte er auch Sonntag, am 18. April, gut vorbereitet einschlafen.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



† **Rosa  
Brühlhart-Corpataux  
Berg 106**

Rosa ist als gebürtige Corpataux, am 24. Februar 1935, als viertes Kind von insgesamt sieben Geschwistern in Tafers geboren. Die ersten Lebensjahre war ihre Familie noch in Tafers, danach wohnte sie unten im Bad Bonn bei Düdingen, neben dem ehemaligen Kurhaus und dann viele Jahre im Schlattli, hinter Bundtels, gegen Schiffenen zu.

Bis zur Heirat hat sie im Elternhaus gelebt, zuletzt in Granges-Paccot, Lavapesson.

Sie erzählte oft vom langen Schulweg, zu Fuss, bei jedem Wetter und Jahreszeit, den freudigen und auch mal beängstigenden Erlebnissen.

*Eine Schulanekdote: Geografie und Rechnen gingen ihr gut. Mit Deutsch, Gedichte und Geschichte hatte sie Mühe. Sie wurde von Schwestern (Nonnen) unterrichtet. Statt Deutsch und Geografie wurde sie zu der Haushälterin der Nonnen geschickt und half beim Kleiderwaschen und Mahlzeiten rüsten. Sie bekam dafür Fr. 5.- und hat das ihrer Mutter gebracht, um Brot zu kaufen.*

Nach der Schule half sie jeweils ihrer Mutter im Garten und Haushalt. Sie kümmerte sich auch um ihre jüngsten Brüder Hansi und Seppi, welche anscheinend oft krank waren.

Nach der Schulzeit arbeitete Rosa bei der Familie Rutschmann in Freiburg als Haushaltshilfe. Sie konnte dann bei Ayer & Rutschmann Embrodrie eine Anlehre als Stickerin machen, wo sie dann bis zu Ihrer Heirat arbeitete.

Ihr einziges Freizeitvergnügen war in dieser Zeit am Samstagabend oder damals oft am Sonntagnachmittag, in Begleitung ihrer Mutter tanzen zu gehen. So hat sie auch 1960, an

## Schmitten

---

Pfingsten, ihren zukünftigen Ehemann kennengelernt.

Am 20. August 1960 hat sie Pius Brühlhart, geb. am 20. August 1934, in der Marienkirche in Bürglen geheiratet. Die Hochzeitsreise ging an den Marien-Wahlfahrtort in Lourdes. Dies widerspiegelte ihre katholische Gläubigkeit und Verbundenheit mit der Muttergottes Maria.

Die ersten Monate nach der Heirat hat Rosa im Tessin, in Olivone, verbracht, da ihr Ehemann dort als Chefmechaniker auf der Staumauer Baustelle Luzzzone arbeitete.

Pius konnte dann ein kleines Bauernhaus mit zwei Wohnungen und Landwirtschaftsland in Berg 111, bei Schmitten, mieten/pachten. Dort lebte sie im ersten Stock und in der ParterreWohnung lebten die Schwiegereltern.

Rosa hat die Tage mit Hausarbeit, Gartenarbeit und «truckle», Heimarbeit für die Kartonage Ruprecht AG, Laupen, verbracht. Zudem kaufte Rosa ihre ehemalige Stickmaschine und begann zuhause an Stickereien für ihren ehemaligen Arbeitgeber, für das Kleingewerbe und auch für private Haushalte, zu arbeiten.

Nachdem Rosa ein erstes Kind in der Schwangerschaft verloren hatte, gebar sie am 6. April 1963, Pius(-Josef) Junior im Frauenspital Freiburg. Es folgten am 26. Juli 1964, Heribert, am 7. Juni 1966, Marius und am 1. März 1970, Erich (-Albin).

1966 zog sie in das Eigenheim Berg 106, ein Zweifamilienhaus, wenige Meter vom bisherigen Wohnsitz.

Auch hier war ihr Leben geprägt von Hausarbeit, Kochen, Kindererziehung, Gartenarbeit, Stickerei, Mithilfe bei der Landwirtschaftsarbeit ihres Schwiegervaters Albin.

Später kam die Pflege des Schwiegervaters (bis 1980) und ihrer Mutter (bis 1997) dazu. Für viele Jahre brachte sie jeden Freitag Gemüsesuppe und einen Fruchtekuchen zu ihrer Mutter und ihrem Bruder Eduard nach Schönberg.

In Vreni Jungo-Stettler, welche mit ihrer Familie die Wohnung im ersten Stock bis Mitte 70-er Jahre bewohnte und der Nachbarin Frau Poffet fand sie langjährige Freundinnen.

Die Schulkollegin und Jahrgängerin, Ida Aebischer war ebenfalls ein wertvoller Begleiter und Freundin.

Regelmässig besuchte sie auch ihre Schulkollegin und Jahrgängerin Ida Neuhaus, Bäckersfrau in Giffers.

Ihre grosse Leidenschaft galt lange dem Sammeln von Mondo-Punkten, womit sie vergünstigte Tagesausflüge in der Schweiz erleben durfte.

Regelmässig backte sie mit ihren Freundinnen Berge von Schlüfferli, Fasnachtschuechli, Anisbrötli, süsse Rollbretzeln und salzige Seisler Chrützbrätzle.

Die zwei bis drei grossen Butterzöpfen für den Samstagabend und Sonntag war ebenfalls eine langjährige Tradition. Ihr Häppersalat ist eine Legende und wurde an so manchen Festen ihrer Kinder von allen hochgelobt. Auch sonst waren ihre Kochkünste wunderbar.

Nebenbei flickte und nähte sie Kleider und strickte so manchen Pullover, Gilet und Socken.

In den 70- und 80-er Jahren war sie auch immer wohlthätig als Fahrerin für ältere Leute unterwegs und führte diese zum Arzt oder zu den DaCapo-Donnerstagstreffen der Gemeinde Schmitten.

Sie war sehr stolz auf die Ausbildungen und vielseitigen beruflichen Tätigkeiten ihrer Kinder. Gespannt und manchmal etwas mütterlich besorgt, verfolgte sie die abenteuerlichen Hobbys ihrer Kinder und erfreute sich an ihren spannenden Reiseberichten und Fotos. Der Unfalltod von Ihrem Sohn Marius, 1989, hat sie stark getroffen.

Am 7. Juni 1998 wurde ihr erster Enkel Jan, Sohn von Pius Junior und Eliane Schöpfer, geboren.

Mehrere Jahre war sie regelmässig ein bis zwei Tage pro Woche Tagesmutter für Jan. Mit grosser Freude und Interesse begleitete sie das Aufwachsen ihres Enkels.

Am 31. März 2012 wurde ihr zweiter Enkel, Maël, Sohn von Erich und Manuela Schmid, geboren. Ein Lichtblick in ihrem Leben und auch hier freute sie sich riesig mit ihm zu spielen und ihn aufwachsen zu sehen.

Leider wurde ihr Ehemann Pius ab 2010 gesundheitlich immer schwächer und so übernahm sie auch hier seine Betreuung und Pflege. Am 2. April 2015 starb Pius.

Im Sommer widmete sie sich immer mit grosser Hingabe ihrem kleiner werdenden Garten. Sie freute sich über die Besuche und Ausflüge mit Kindern und den Enkelkindern. Das Stricken hatte sie schon seit ein paar Jahren aufgegeben. Jedoch genoss sie es in Gesellschaft zu jassen und schaute gerne ihre Serien am Fernsehen. Mit dem Leben in einem Zweifamilienhaus hatte sie das Glück, nie allein zu sein. Eines ihrer Kinder lebte jeweils im 1. Stock. Zuletzt ihr Sohn Heribert, welcher täglich nach ihr schaute.

Ab 2018 machten sich langsam nun auch bei ihr das Alter und gesundheitliche Beschwerden bemerkbar.

Seit dem Sommer 2020 musste sie im Spital betreut werden und der Ausbruch des Corona Virus und die damit verbundenen Restriktionen und die Isolierung im täglichen Leben haben schwer an Ihrer körperlichen Verfassung und ihrem Lebenswillen genagt. Ab Mitte Dezember 2020 hatte Rosa einen kurzen Aufenthalt im Pflegeheim Sonn matt in Schmitten, bis weitere gesundheitliche Komplikationen eine erneute Spital einweisung notwendig machten.

Die letzten Tage durfte Sie, unter der umsorgenden und fachkundigen Pflege des Pflegepersonals und Ärzten des HFR Tifers, im Beisein ihrer Kinder und Enkelkinder, nach Besuch der eigenen Geschwister und gestärkt durch die Heiligen Sakramente, am Morgen des 27. April ihre letzte Reise antreten.

## **Mit Freude dabei!**

### **Einsatzplan der Ministranten für den Monat Juni 2021**



#### **Donnerstag, 3. Juni / Fronleichnam**

Hl. Messe

09.00 Uhr Nicola Lehmann  
Laurine Zumwald

#### **Samstag, 5. Juni**

Hl. Messe

19.00 Uhr Anouk Berthold  
Lynn Noemi Bürgisser

#### **Sonntag, 13. Juni / Firmung**

Hl. Messe

08.30 Uhr Nele Oesch  
Ben Oesch  
10.30 Uhr Elin Rudaz  
Timo Rudaz

#### **Samstag, 19. Juni**

Hl. Messe

19.00 Uhr Nilan Yogaratnam  
Arun Yogaratnam

#### **Sonntag, 27. Juni**

Hl. Messe

09.00 Uhr Ronja Lina Rigolet  
Ondrej Medo

## Ein Blick ins Pfarreiarchiv...

### ...auf den Spuren von Pater Jordan in Tifers

Am 11. September 1918 wurde Franziskus Maria Jordan in der Pfarrkirche in Tifers zur Ruhe gelegt. Der Ordensgründer war nach längerer Krankheit Ende August in das Armenspital nach Tifers eingeliefert worden. Die Vinzenzschwestern pflegten ihn mit dem Krankenpfleger Jean Stempfel zusammen bis zu seinem Tode am 8. September – Jordan war in seinen letzten Tagen von Pfarrer Johann Zurkinden und dem Generalvikar des Ordens Pankrätius Pfeiffer begleitet.



Letzter beschrieb in der Salvatorianer Chronik sein Bedauern den zeitgenössisch verwehrteten Wunsch einer Bestattung in Rom. Er beschrieb aber auch das «schöne Grabgeleite», das ihm die Bevölkerung von Tifers und Vertreter aus den Pfarreien rundum bot. Georges Python, ein guter Bekannter des Verstorbenen,

kam trotz schlechter Witterung von Freiburg an das Begräbnis.

Ein Spalier aus Kindern lenkte den Trauerzug zur Pfarrkirche. Der Cäcilienchor besang Jordan mit einem mehrstimmigen Requiem und ihm wurde ein Ehrenplatz im Mittelgang der Kirche zuteil.

Tifers wurde zum Zielort für Salvatorianer/-innen aus der ganzen Welt, die ans Grab ihres Ordensstifters pilgerten. Von Jahr zu Jahr seien es mehr geworden, schrieb Pfarrer Perler 1956. Besonders als 1942 der Vatikan das Verfahren zur Seligsprechung eröffnete, wurde man sich der Bedeutung des bekannten Verstorbenen bewusst.



Doch mit der Ehrengang Jordans wurden auch neuerliche Rufe nach einer Übersiedlung nach Rom laut.

(Krankenhaus von Tifers / 1–2 Sterbezimmer des Ehrw. Vaters)



38 Jahre nach seinem Tode wurde der Wunsch von 1918, Pater Jordan nach Rom zu holen, schliesslich umgesetzt. In einer feierlichen Zeremonie verabschiedete man am 12. September 1956 in der Pfarrkirche Tifers den Gründer der Salvatorianer. Mit Stolz und Wehmut, aber auch mit einer Hoffnung erfüllt liess die Pfarrgemeinde das irdische Andenken an den berühmten Ordensstifter gehen. Pfarrer Perler drückte es in seiner Abschiedsrede so aus: «Wir fügen uns der unausweichlichen Tatsache, dass fortan das Grab leer sein wird. Doch drücken wir die sichere Hoffnung und den wärmsten Wunsch aus, dass die Ordensgenossenschaft eines Tages, wenn das Urteil der Kirche über die Tugendhaftigkeit des Gründervaters gesprochen sein wird, wieder etwas von der sterblichen Hülle in unsere Kirche zurückbringen werde.» Pfarrer Paul Perler legte damit sein «Wächteramt» nieder und übergab das Grab an Generalsuperior Bonaventura auf seine letzte Reise nach Rom. Das Urteil der Kirche zur Tugendhaftigkeit ist nun gefallen und der 15. Mai wird auch in der Pfarrei Tifers eine neue Bedeutung erhalten.

Ob Pfarrer Perlens Wunsch einer bescheidenen Rückkehr des irdischen Andenken Jordans nach Tifers noch in Erfüllung geht, die Beantwortung dieser Frage ist nicht im Bereich des Archives. Dies liegt weiterhin in der Zukunft. Durch lebendige Geschichte bleibt das Andenken von Franziskus Maria Jordan jedenfalls mit Tifers im Üchtland weiterhin verbunden – sie ist noch nicht fertig geschrieben.

Gaëtan Favre, Pfarreiarchiv Tifers

«Quellen: PfarrAT. F.04 Pater Generalsuperior Jordan. Perler, Paul: Rede zum Abschied E.V. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, 1956.

PfarrAT. F.04 Pater Generalsuperior Jordan. Generalrat der Salvatorianer (Hg.); Pfeiffer, Pankrätius: Salvatorianer Chronik, Oktober 1918.»



### Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 | www.kath-fr.ch/juseso

**Minitag bei dir/in deiner Pfarrei.** Der Minitag mit dem Motto «Bärenstark» wurde auf den Herbst 2021 verschoben. Neu findet der Anlass nicht wie geplant während zwei Tagen in St. Gallen statt, sondern wird in verkürzter Form am Sonntag in den jeweiligen Gemeinden durchgeführt.

Für MinistrantInnen am 12. September 2021 von 11.00 bis 16.00 Uhr in den jeweiligen Gemeinden.

Anmeldung für MinistrantInnengruppen unter [www.damp.ch/minifest](http://www.damp.ch/minifest).  
Kontakt: [corinne.zuercher@kath-fr.ch](mailto:corinne.zuercher@kath-fr.ch)



### Fachstelle Behindertenseelsorge

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35  
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

**Erstkommunion** mit Bernard Schubiger am 11. Juni 2021 um 14.00 Uhr in der Kirche St. Paul Schönberg mit Zithergruppe Alegra unter der Leitung von Marie-Louise Thiestein. **Der Gottesdienst ist nicht öffentlich.**

**Weiterbildung Fachdidaktik heilpädagogischer Religionsunterricht.** Am 8., 12., 19. und 22. Juni findet die Weiterbildung via Zoom oder in Zürich vor Ort statt.

**Delegiertentreffen.** Am 30. Juni, 19.00 Uhr, findet das Delegiertentreffen statt. Der Durchführungsort wird den Delegierten der Pfarreien noch bekannt gegeben.



### Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch  
www.adoray.ch/orte/freiburg

**Nice Sunday mit Bischof Charles Morerod.** Lobpreis-Gottesdienst für alle Generationen mit anschliessender kurzer Anbetung und Chill Out am Sonntag, 6. Juni 2021, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend, Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft, am Sonntag, 13. (mit Jugendbischof Alain de Raemy) und am 27. Juni, 19.30 bis 20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg

Kontakt Regionalseite: Bischofsvikariat Deutschfreiburg, Kommunikation, Nicola Kohler, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 18, [kommunikation@kath-fr.ch](mailto:kommunikation@kath-fr.ch)



### Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka

**Einführung in die Franz-Kett-Pädagogik** am Mittwoch, 9. Juni 2021, 13.30 bis 17.00 Uhr, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Saal Abraham. Die Teilnehmenden lernen den Aufbau einer Einheit (Anschauung) in den Grundzügen kennen und erhalten einen Einblick in die Grundbegriffe der Franz-Kett-Pädagogik. Leitung: Christine Kohlbrenner-Kohler.

### Deutschfreiburger Wallfahrten 2021

#### Altötting – Sammarei; Achtung: neues Datum

Aufgrund der Pandemie-Situation muss die Wallfahrt nach Altötting um einige Monate zurückverschoben werden: **Montag, 16. bis Donnerstag, 19. August 2021.** Geistliche Begleitung: Pater Thomas Sackmann, unterstützt von Berthold Rauber

**Sachseln am 27. Juni 2021,** Pilgerleitung: Berthold Rauber

**Einsiedeln / Rosenkranzsonntag** am 3. Oktober 2021

Pilgerleitung: Berthold Rauber  
Organisation: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56  
[www.horner-reisen.ch](http://www.horner-reisen.ch); E-Mail: [info@horner-reisen.ch](mailto:info@horner-reisen.ch)

### Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 | www.kath-fr.ch/bildung

**Frauen z'Morge – Daten 2021:** am Dienstag, 1. Juni 2021, 8.30 bis 10.00 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.-; Organisation und Information:

[marie-pierre.boeni@kath-fr.ch](mailto:marie-pierre.boeni@kath-fr.ch)

**SCHUTZMASKE OBLIGATORISCH**

**Corona-Info:  
Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden!**



Bild: Fotocommunity.de

## «Die wahre Monstranz Christi – das sind wir alle.»

**An Fronleichnam (dieses Jahr am 3. Juni 2021) feiern Katholiken ihren Herrgott in der Eucharistie – wie bei jeder Messe. Zweimal im Jahr nähern sie sich diesem Geheimnis in besonderer Weise.**

### Offen angesprochen und im Zeichen verborgener Sinne

In vielen Varianten sagt die Liturgie an diesem Tag: Der, der einst mit den Jüngern am Abend vor seinem Tod Mahl gehalten hat, der feiert heute mit uns. Und gleichzeitig: Der, der uns einst zum himmlischen Gastmahl um seinen Tisch sammeln will, der legt jene himmlische Speise schon heute auf den Altartisch in unserer Mitte. Die Gegenwart des vergangenen und zukünftigen Geschehen im Augenblick der Feier spricht die Liturgie an diesem Tag einmal denkbar knapp aus: «O heiliges Mahl, in dem Christus unsere Speise ist: Gedächtnis seines Leidens (Vergangenheit), Fülle der Gnade (im heute), Unterpfand der künftigen Herrlichkeit (Zukunft). Halleluja.»

In der Sequenz *Lauda Sion/Deinem Heiland, deinem Lehrer* umkreist sie diesen dreifachen Zeitsinn der Eucharistie beständig. Die Feiernden hören im Tagesgebet: Christus hat uns im Sakrament des Altares, also im Sakrament der Eucharistie, das Gedächtnis seines Leidens und seiner Auferstehung so hinterlassen, dass es uns heute zur Frucht der Erlösung werden will. Den irdischen Augen nicht sehen können, der will sich doch im verwandelten Brot kosten lassen. Auch das spricht die Sequenz an: Was irdischen Augen verborgen bleibt und was der Glaube dennoch er-

kennt, das ist die Gegenwart Christi in der Eucharistie. Scheinbar paradox fordert die Sequenz die singend Betenden deshalb auf: «Seht das Brot, die Engelspeise!» Das ist Geheimnis in unausschöpfbarer Tiefe. Das lässt sich nicht öffentlich demonstrieren. Die Hoffnung, der Freude oder der Friede, die Christen aus diesem Geheimnis schöpfen, lässt sich aber sehr wohl zeigen.



### Vom Hohen Donnerstag zum zweiten Donnerstag nach Pfingsten

Vom Beginn des Festes an wurde der Zusammenhang mit dem Ursprungsereignis durch die Wahl des Tages zum Ausdruck gebracht: Wie am Abend des Hohen Donnerstags des Letzten Mahls Jesu als eines hier und jetzt für uns wirksamen Ereignisses gedacht wird, so wird auch Fronleichnam an einem Donnerstag gefeiert. Doch warum erst am zweiten Donnerstag nach Pfingsten? Vom Ostersonntag bis Pfingsten feiert die Kirche nicht nur wie im Märchen Prinz und Prinzessin 7 Tage und 7 Nächte Hochzeit, sondern 7 mal 7 Tage plus 1 Tag bricht sie angesichts der Auferstehung Jesu in Jubel aus. Das ist Hoch-Zeit schlechthin, in die keine anderen Hochfeste fallen, denn Christi Himmelfahrt gehört ja zu Ostern und Pfingsten und steht ganz in dieser Festfreude. Als das Fronleichnamsfest entstand, wurde – anders als heute – nach Pfingsten noch einmal 7 Tage lang Pfingsten gefeiert. Der erste freie Donnerstag für ein eigenes Fest der Eucharistie war also der zweite Donnerstag nach Pfingsten. Auch wenn zwischen dem Hohen Donnerstag und Fronleichnam also ganze neun Wochen liegen, sind sich die beiden Tage liturgisch denkbar nah.

Liturgisches Institut/Foto DR

- Fronleichnam aus: fron=Herr + lichnam=Leib, also: Herrenleib
- Name im Messbuch: Hochfest des Leibes und Blutes Christi
- gefeiert am 2. Donnerstag nach Pfingsten
- Einführung des Festes 1264 durch Papst Urban IV.
- prägendes Merkmal für das katholischste aller Feste: öffentliche Prozession mit dem Allerheiligsten

## Nie zu spät für ein Aha-Erlebnis!

Nicht zu viel Belehrung auf einmal! Das kann man ja gar nicht alles behalten und erst recht nicht in die Tat umsetzen! Also schön eins nach dem anderen! – So möchte ich manchmal ausrufen, wenn jemand mir allzu viel auf einmal beibringen oder auch zumuten will.

Es scheint, dass Jesus in dieser Hinsicht zu dosieren weiss. «Noch vieles habe ich euch zu sagen», so äussert er sich im Jüngerkreis (Joh 16,12–15), und er fährt fort: «Aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.» Vorausgehend hat er nämlich schon angedeutet, dass einiges an Mühsal und Plage, ja sogar Verfolgung auf die Jünger und Jüngerinnen zukommen wird. Er spricht dabei von der Zeit nach seinem Tod, wenn er nicht mehr unter ihnen sein wird. Doch Jesus gibt ihnen auch einen Trost: Der Geist wird über sie kommen, später, als Beistand. Im Moment wäre das alles etwas zu viel. Jesus selbst wird dafür sorgen, dass ihnen dieser Geist vom Himmel herab gesendet wird. Er wird die Jünger und Jüngerinnen dann das Weitere lehren. Dieses Versprechen hat Jesus nach dem Empfinden der Jüngerschaft und der ganz frühen Christenheit eingehalten. Denn sonst wäre im Gedenken daran kein Fest entstanden: Pfingsten! Vor einer Woche haben wir die Geistsendung gefeiert.

Der Bibeltext für den heutigen Sonntag knüpft hier an und doppelt nach. Alles, was die Männer

und Frauen im Freundeskreis Jesu zwar gehört, aber doch nicht ganz verstanden haben, das wird dieser Geist in ihnen wachrufen. Da werden sie ihre Aha-Erlebnisse haben! Das heisst, sie werden das, was sie schon irgendwie wissen, umfänglicher verstehen. Sie werden den Wahrheitsgehalt tiefer erfassen, denn der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit.

Eigentlich kennen wir Erfahrungen dieser Art aus dem eigenen Leben. Wir hören, was ein Mensch uns an Gutem und Wichtigem sagt, aber erst viel später, vielleicht nach seinem Tod, geht uns voll auf, welche tiefe Bedeutung seine Worte hatten.

Jesus spricht im Evangelium des heutigen Sonntags aber nicht nur vom Geist. Er erwähnt sich selbst, den Geist und seinen Vater nahezu in einem Atemzug. Das hat etwas zu bedeuten: Gott im Himmel – er nennt ihn Vater –, der Heilige Geist und Jesus selbst sind sich völlig einig in dem, was sie lieben, fühlen, denken und tun. Drei, die sich einig sind! Sie sind die Dreieinigkeit. Und weil in ihnen kein Schatten von Uneinigkeit ist, dürfen wir sie als Heilige Dreieinigkeit betiteln.

Von einer solchen Einigkeit können wir Menschen nur träumen. Wir haben schon Mühe mit einer Zweierbeziehung. Zu dritt ist es meist noch schwieriger. Wir sehnen uns nach Harmonie, ohne dabei an einen



dreieinigen Gott zu denken. Die Sehnsucht zeigt uns, dass wir auf Gott hingeordnet, gottähnlich sind.

In der Heiligen Dreieinigkeit gibt es auch kein Mein und Dein. Aus ihrer gemeinsamen Fülle wirken Vater, Sohn und Geist und entfalten sich als Heilige Dreifaltigkeit. Der Sohn hat verkündet, was der Vater ihm aufgetragen hat, und der Vater wird dasselbe verkünden. Und dies alles in Einheit mit dem Heiligen Geist. Aus liebender Dreiheit kann nichts anderes als die Wahrheit sprechen. Wo man liebt, belügt man weder sich noch andere.

Das zu erfahren, ist viel mehr als ein Aha-Erlebnis. Es ist tiefste Beglückung und Seligkeit.

kath.ch/  
Ingrid Grave, Dominikanerin

## Werden Gebete erhört?

Ob Gebete erhört werden, liegt bei Gott. Deshalb bittet König Salomo Gott darum: «Auch Fremde, die nicht zu deinem Volk Israel gehören, werden wegen deines Namens aus fernen Ländern kommen ... und in diesem Haus beten. Höre sie dann im Himmel, dem Ort, wo du wohnst, und tu alles, weswegen der Fremde zu dir ruft. Dann werden alle Völker der Erde deinen Namen erkennen» (1 Kön 8, 41f).

Dieses Gebet bei der Weihe des Tempels in Jerusalem öffnet den Zugang zum Gott Israels für alle Menschen. Jeder darf kommen und beten. Zugleich weist Salomo darauf hin, dass es Gottes eigenes Interesse ist, Gebete zu erhören. Denn die Menschen werden Gott erkennen, wenn er ihnen hilft. In Psalm 50,15 stimmt Gott dieser Schlussfolgerung zu, indem er verkündet: «Rufe mich an am Tag der Not; dann rette ich dich und du wirst mich ehren.»

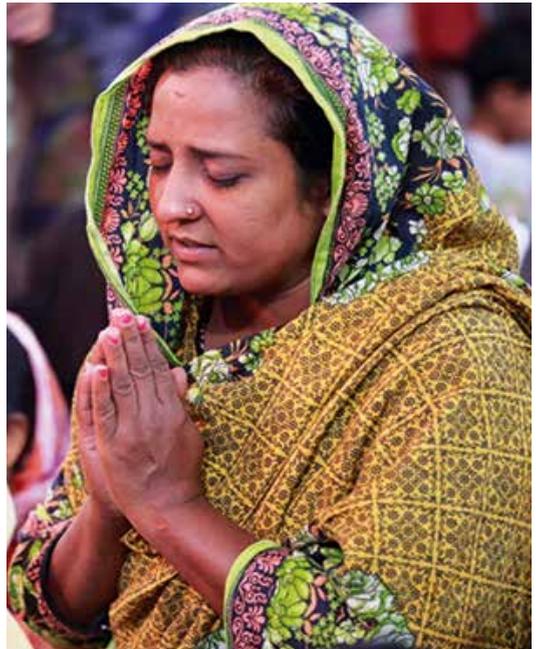
Das Psalmwort macht deutlich, warum Gott Gebete erhört. Gott will Ehre. Ehrung Gottes meint gelungene Beziehung zu ihm. Gott will gelungene Beziehung auch zwischen den Menschen. Dazu erschafft er Leben. Dazu erweckt er Liebe.

Leben und Liebe können aber unbehaglich sein! Zum Leben gehören Abenteuer. Zum Leben gehören Krankheit und Sterben. Ausserdem kann es unglückliche Liebe geben. Lebendiger zu werden, zu wachsen, bringt schon im körperlichen Bereich des Sports Anstrengung und manchmal Schmerzen mit sich. Aus verkrusteten Lebensweisen auszubrechen, mag verwirren und verletzen, aber es kann frei und lebendiger machen.

Wer erwartet, dass Liebe immer vergnüglich ist, wird sicher enttäuscht. Lieben kann bedeuten, vor allem zu empfangen, weil man vielleicht pflegebedürftig ist oder mittellos. Wenn es jedoch Gottes Anliegen ist, liebevolle Beziehung zu verbreiten, sind die Menschen,

die Liebe empfangen, ebenso wichtig wie jene, die Liebe schenken.

Werden Gebete erhört? Meiner Erfahrung nach ja! Aber oft anders als die Betenden es erwarten. Grundlage jeden Gebets ist die Vaterunserbitte: «Dein Wille geschehe!» Im Nachhinein mag das Unbehagliche, das man nicht erbeten und doch geschickt bekommen hat, als Anstoss zum Aufwachen oder als Aufbruch zur Liebe gewürdigt werden.



Wichtiger als für sich selbst zu beten, ist es deshalb, für andere zu beten. In der Öffnung für die Anliegen anderer stimmen die Betenden ein in das Anliegen Gottes, gelungene Beziehung zu wecken. Salomo macht es vor, er betet für Ausländer. Mit anderen im Gebet solidarisch zu sein, verwirklicht Beziehung und ist Ausdruck von Lebendigkeit und Liebesfähigkeit.

kath.ch/Hans Ulrich Steymans – Foto: Kirche in Not

AZB  
CH - 1890 Saint-Maurice



## Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer,	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	076 705 97 00
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

<b>Pfarramtsekretariat</b>	<b>Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr</b>	<b>026 496 11 50</b>
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinden, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Kreuzmattstrasse 22	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite [www.pfarrei-schmitten.ch](http://www.pfarrei-schmitten.ch).